

Politische Rundschau.

Deutschland.

Dem Kaiser sind am Tage der feierlichen Schlusseinführung in Soltau von dem Kaiser Franz Joseph, dem König Humbert, dem Kaiser Nikolaus, dem König Karl von Rumänien und anderen besondern Herrschaften Depeschen zugegangen, die in überaus warmen Worten das Gelingen des großen Kanalwerks unter Hervorhebung seines friedlichen Charakters feierten und die freudige Teilnahme der Herrscher an denselben bekundeten.

Das Befinden der Kaiserin ist andauernd günstig. Die Kaiserin hofft, am Montag oder Dienstag nach dem Neuen Palais abreisen zu können. Die von verschiedenen Plätzen gebrauchte Meldung, wonach der Kaiser am 28. Juni nach Berlin reisen und am 1. Juli nach Kiel zurückkehren werde, beruht auf Irrtum. Der Kaiser verbleibt bis nach der Abreise der Kaiserin in Kiel.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wonach zum 1. Juli eine dem Reichsamte des Innern unmittelbar nachgeordnete Reichsbehörde unter der Bezeichnung „Kaiserliches Kanalamt“ mit dem Sitz in Kiel errichtet werden soll.

Ein neuer Unglücksfall hat die deutsche Marine am Freitag im Kieler Hafen betroffen. Auf einer Pinasse des Panzers „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, die bei Friedrichs ort ein Leubing im Minenlegen vornahm, erfolgte eine Explosion. Fünf Personen sind getötet, drei schwer, vier leicht verwundet. Sämtliche Kriegsschiffe im Hafen, auch die Amerikaner, haben Halbtag gehalten.

Die Verhandlung im Spionage-Prozess gegen den Kohlenhändler Hanné aus Metz findet am 8. Juli vor dem Reichsgericht in Leipzig statt.

In der Kommission des preuß. Abgeordnetenhauses hat der Gesetzentwurf über die Zentralkreditkasse eine sehr eingehende Erörterung gefunden. Zahlreiche Anträge sind gestellt, mannigfache Wünsche laut geworden. Trotzdem sind nur wenig Änderungen von erheblichkeit an dem Entwurf beschlossen worden.

Die wichtigste unter ihnen ist der von dem Finanzminister untergezeichnete Zusatz, daß durch kaiserliche Verordnung der Kreis der Anstalten, denen Darlehen gegeben werden können, auf bestimmte Arten von Sparkassen ausgedehnt wird, sowie daß die Ermächtigung des Reichstages für die Vergütung der Einlagen nach Bildung eines Referendums von 25 Prozent der letzteren, von 5 auf 4 Prozent Prozentsatz greift, und die Bestimmungen bezüglich wird, daß nach Bildung eines Referendums in Höhe der Einlagen ein weiterer Ueberbruch der Staatskasse zulässig ist.

Oesterreich-Ungarn.

Es ist nunmehr endgültig festgestellt, daß der Kaiser Franz Joseph am 9. September in Steien eintrifft, um den dreitägigen deutschen Manövern beizuwohnen. In der Begleitung des Kaisers wird sich der Generalstabchef Baron Bed und der Generaladjutant Graf Paar nebst größerem Gefolge befinden.

Von seiten der österreichisch-ungarischen Regierung war mit der deutschen Reichsregierung in Fühlung genommen worden, um der Frage näher zu treten, in welcher Weise dem stetigen Bestreben auf dem Gebiete der Zuerprämien durch eine internationale Vereinbarung begegnet werden könnte. Die gegebene Anregung hat freundliche Aufnahme gefunden, und es sind Besprechungen in dieser Angelegenheit zwischen den Vertretern der österreichischen und ungarischen, sowie der deutschen Regierung in Aussicht genommen, welche in Wien stattfinden und zu denen die deutschen Regierungsdelegierten schon in den nächsten Tagen in Wien eintreffen sollen.

Frankreich.

Der Berichterstatter des „Gaulois“ will in Kiel an maßgebender Stelle erfahren haben: das deutsche Geschwader werde die Befehle der fremden Flotten in Kiel erwidern. Für Frankreich seien die Schiffe „Bayer“ und „Brandenburg“ nach West oder

Cherbourg bestimmt. Admiral Anort oder Reich, als Kommandierender des deutschen Geschwaders, würde ein Handschreiben des Kaisers und den Schwarzen Adlerorden dem Präsidenten der Republik Felix Faure überbringen. — Ob die Leiter des Pariser Boulevardbates solche Schürren tatsächlich gläubig aufnehmen?

Der Gindrud, den man in Paris von dem Verlaufe der Kieler Feste empfangen hat, ist, wie vorher der „Polit. Corr.“ versichert wird, allgemein ein befriedigender. Die Vorherfahrungen derjenigen Kreise, welche die Beteiligung Frankreichs an der Eröffnung des Nordostsee-Kanals leidenschaftlich bekämpften, sind durchaus nicht in Erfüllung gegangen, es ist keinerlei unangenehmer Zwischenfall aufgetaucht, ja man hat sogar Anlaß gehabt, aus den Umständen, welche die Ankunft des französischen Geschwaders in den deutschen Gewässern begleiteten, Genugthuung zu schöpfen.

Die französischen Alpentruppen sind gegenwärtig mit Feldübungen längs der italienischen Alpen Grenze beschäftigt. Leitende Generalstabschef bei diesen Gebirgsmanövern ist die Annahme eines italienischen Angriffs und Zurückweisung desselben auf französischer Seite. Dem entsprechen die Spezialpläne jeder einzelnen Feldübung. Im Eifer des Gefechts scheint es aber von den Franzosen mit der Beachtung der italienischen Grenze nicht immer genau genommen zu werden. In den letzten Tagen wurden zwei „verprengte“ französische Alpenjäger von einer italienischen Patrouille auf vorseitigem Gebiete gestellt und zu Gefangenen gemacht.

Italien.

Crispi hat sich den schweren Anklagen Cavallotti gegenüber auf einen sonderbaren Standpunkt gestellt, den die Kammermehrheit übrigens durch ihre Ablehnung gutgeheißen hat. Er erklärte, er nähme überhaupt kein Verbrechen an, weder im Parlament noch außerhalb desselben. Wer, wie er, 53 Jahre seinem Vaterland treu geblieben hat, habe das Recht, sich für unverwundbar zu halten. — Dadurch, daß man die Debatten über den Skandal unterdrückt, schafft man diesen selbst doch nicht aus der Welt.

Wie aus ministeriellen Kreisen verlautet, stünde eine Enthaltung bevor, welche die unläuterer französische Gemischnng in der Affäre Hera beweisen sollte.

Schweden-Norwegen.

Die kriegerische Stimmung in Schweden beginnt den Habitaten in Norwegen unbegreiflich zu werden. Wie aus Christiania gemeldet wird, beantragten im Storting mehrere Mitglieder der Linken die Aufnahme einer neuen inneren Staatsanleihe von zwölf Millionen Kronen zu Verzinsungszwecken. Der Antrag wurde an den Budget- und den Heereshaushalt zur gemeinsamen Beratung überwiesen.

England.

Nachdem das Ministerium Rosebery zusammengebrochen ist, steht nur fest, daß Lord Salisbury ein neues Ministerium bildet, aber noch nicht alle passenden Leute zusammen hat. Es wird bei der verwickelten Lage und den verwickelten Parteibeziehungen auch schwer sein, die nötige Anzahl von Männern zu finden, die bereit und im Stande sind, den festgefahrebenen Karren aus dem Sumpf zu ziehen.

Spanien.

Auf Cuba gestaltet sich die Lage der Spanier immer unangünstiger. Die Truppen desertieren massenhaft. Es wird gemeldet, daß der Oberleutnant Cimajano, Kommandeur der einheimischen Freiwilligen-Schwadron auf Cuba, Selbstmord beging aus Verzweiflung über die zahlreichen Desertionen bei seiner Schwadron.

Balkanstaaten.

Der neue griechische Ministerpräsident Delmas erklärte in der Sitzung der Kammer, der Rat der öffentlichen Schuld wäre einstweilen mit der Verwaltung der Einnahmen betraut, welche zur Bezahlung der den Gläubigern durch Gesetz vom Dezember 1893 angebotenen 30 Prozent ausreichen. (Ist das alles?)

„gnädige Frau“ sein oder „das Kind“; wenn denn durchaus immer ein Bettelkind dabei sein müsse, könnte es ja eben so gut Gita, Gretchen oder Lucy sein.

Doch da war sie schon angekommen! Der wilde Art, der Tyrann der Anderstube, hatte ihr mit seiner schrillen Knabenstimme erklärt, daß sie ein wirkliches Bettelkind sei, und wenn Papa und Mama wollten, sie noch heute ins Waisenhaus müßte, ein hübsches Leinwandkleid anbekäme und große Holzschuhe, und zur Bekräftigung seiner Worte hatte er noch mit der Peitsche nach ihr geschlagen.

Darüber, noch mehr aber über seine Worte, hatte sie dann laut geweint, wobei ihr das dicke, gute Gretchen getreulich geholfen. Mitten in dem Lärm war plötzlich Onkel Ludwig erschienen und hatte gefragt, was es gäbe. Er habe ihm nun mutig, trotz Kurts drohender Blicke, ihr Leid gesagt und der Kommerzienrat hatte mit tief verhaltenem Gesicht zu seiner ebenfalls herbeigekommenen Frau gesprochen: „Wo, um Gottes willen, hat der böshafte Junge das her, Hermine?“ Die schöne Tante in dem raffischen Seidenkleide, die Eva nie anders, wie mit dem tiefsten Respekt betrachten konnte, hatte die Achseln gezuckt und gemeint: „Kindergehwitz! Wie kann dich das so aufregen, Ludwig?“

Trotzdem aber war Kurt mit einem gehörigen Dankschreiben und einem Tag Stubenarrest bedacht worden, und der Onkel hatte Eva gefügt und ihr gesagt, sie sei sein bravest Döchterchen, doch — schließlich war alles beim alten geblieben.

Der Kommerzienrat Renzel war ein vielbeschäftigter Kaufmann, den seine ausgedehnte

Aus Kreta lauten die in Athen eingetroffenen Nachrichten wieder beruhigend. Der Gouverneur begab sich nach Apotofono, woselbst die Unruhen ausgebrochen waren.

Athen.

Ueber die chinesische Anleihe erfährt das „Meutische Bureau“, die chinesische Regierung sei nicht geneigt, die von Ausland geforderten Bedingungen für die geplante vorläufige Anleihe anzunehmen. Eine solche Anleihe werde als nachteilig für die größere Anleihe betrachtet, welche behufs Zahlung der Kriegsschuldigung nötig sei. Man glaube daher, daß China eine Anleihe über den ganzen Betrag seiner Verpflichtungen auf allen Märkten Europas und Amerikas aufnehmen wüßte, anstatt die Operation auf ein oder zwei Länder zu beschränken, welche die Rolle als Garantie verlangen und dadurch China an der Erlangung vortheilhafter Bedingungen hindern, welche die Deckung des gesamten Verdienstes gestatten würden.

Preussischer Landtag.

Am Donnerstag trat das Abgeordnetenhaus in die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Verpflegungssachen ein. § 1 bestimmt in der von der Kommission jetzt beschlossenen Fassung: „An geeigneten, in angemessener Entfernung voneinander liegenden Orten sind nach Bedürfnis Verpflegungssachen (Bücherei- und Werkstätten) einzurichten, in denen mittellosen, arbeitsfähigen Männern, die außerhalb ihres Wohnortes eine Arbeitsstelle ansuchen, vorübergehend Beschäftigung und Nachhilfe gegen Arbeitsleistung gewährt wird. Von einer Arbeitsleistung kann in besonderen Fällen Abstand genommen werden, namentlich in den gemäß § 8 zu erlassenden Vorschriften die näheren Bestimmungen zu treffen sind.“ Dieser Paragraph sowie der ganze Entwurf wurde in Einzelberatung angenommen.

Nachdem das Abgeordnetenhaus am Freitag die Novelle zum Erbschaftsteuergesetz in dritter Beratung ohne wesentliche Debatte angenommen hatte, folgte die zweite Beratung des vom Herrenhaus angenommenen Gesetzentwurfs über die Anhebung der Rückzahlungspflicht betr. die Grundsteuererhöhung. Abg. Richter (r. Sp.) sprach gegen die Vorlage. Obgleich fast alle Liberalen und das Zentrum, sowie einige Mitglieder der Rechten dagegen votierten, wurde doch in namentlicher Abstimmung der Paragraph mit 126 gegen 109 Stimmen angenommen. Der Entwurf betr. das Wandrecht und die Juwelenverfälschung an Kleinbanden passierte glatt die zweite Lesung.

Von Nah und Fern.

Der Kaiser Wilhelm-Kanal wird jetzt nach in seiner ganzen Ausdehnung elektrisch beleuchtet. Eine Aufgabe, wie die der Beleuchtung des 98,6 Kilometer langen Kanals, war bisher der Elektrotechnik noch nicht gestellt worden. Der elektrische Strom ist nach einem Punkte hin leicht zu übertragen und zu regulieren, während es erhebliche Schwierigkeiten bereitet, eine große Zahl hintereinander liegender Lampen auf weite Entfernungen hin derart elektrisch zu betreiben, daß die Sicherheit und Wirtschaftlichkeit des Betriebes und der Anlage gewährleistet erscheint. Die Aktiengesellschaft Helios in Köln-Chrenfeld hat die gestellte Aufgabe gelöst.

Durch den Mißgriff eines Arztes bei Anwendung einer Einspritzung hat ein Provinzial sein Augenlicht verloren. Der Unglückliche, der aus Garmitan gebürtig ist, konjulierte wegen eines Augenleidens einen dort wohnenden praktischen Arzt, der ihm ein Augenwasser verabreichte, das mittels einer feinen Spritze den kranken Stellen zugeführt werden sollte. Am nun seinen Patienten in der Handhabung der Spritze zu unterweisen, wollte der Arzt die erste Einspritzung selbst betreiben. Hierbei verwechselte er aber das Augenwasser mit einem danebenstehenden flüssigen Karbolsäure, und spritzte dem Unglücklichen die ätzende Flüssigkeit in beide Augen, so daß derselbe augenblicklich erblindete. Da die sofort angewandten Gegenmittel ihre Wirkung verweigerten, hat sich der Bedauernswerte nach Berlin begeben; doch erscheint es nach Ausspruch der Ärzte sehr fraglich, ob er jemals wieder sein volles Sehvermögen erhalten wird.

Die rheinische Provinzialverwaltung hat die Anstalt Marienberg auf vorläufig zwei Jahre gepachtet.

Kindesraub durch Zigeuner pflegt man im allgemeinen als Ammenmärchen zu bezeichnen. In Glendorf bei Aachen ist aber Dienstag morgen 8 Uhr von einem Zigeunerweibe ein dreijähriges Kind wirklich geraubt worden. Eine Dienstmagd bemerkte den Vorgang vom Dachfenster aus, schlug Alarm und eilte mit einem Anrecht der stehenden Mäulerin nach, die in Brandt, eine Stube von Glendorf, eingeklinkt wurde. Nur mit Widerstreben gab das Weib seinen Raub her und entließ dann. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft angezeigt worden, auf deren Veranlassung nach dem Weib gefahndet wird.

Ein Juni-Schneemann. Am letzten Sonntag war der Besuch auf dem Broden ein sehr harter; bei schönem Wetter bot sich eine herrliche Aussicht. Vor acht Tagen war es anders, da herrschte ein großes Schneetreiben und die Kinder einer Berliner Familie konnten sich den Luxus erlauben, einen Juni-Schneemann zu errichten.

Explosion eines Pulverschuppens. Am Montag abend explodierte auf dem Truppenübungsplatz bei Hagenau ein Pulverschuppen. Ein daran anstoßender Holzschuppen geriet in Brand. Es war große Gefahr vorhanden, wenn das nahegelegene Laboratorium vom Feuer ergriffen wurde, da in demselben sich eine große Anzahl gefüllter Granaten und Schrapnell befanden. Die Gefahr konnte jedoch abgewendet werden. Einige Soldaten sind unbedeutend verletzt. Die Feuerwehr von Hagenau wurde zur Hilfeleistung herbeigerufen.

Der berühmte tausendjährige Rosenstock, der sich an der Aumen-Kapelle des Domes zu Hildesheim hinaufreicht, wollte bekanntlich vor mehreren Jahren eingehen; er fing bedenklich an zu kranke, so daß der Rat von Sachverständigen eingeholt werden mußte. Dank der guten Pflege hat der Rosenstock sich in diesem Jahr wieder erholt und kräftig weiter entwickelt. Besonders in diesem Jahre wird er eine reiche Blütenpracht entfalten. Schon jetzt zeigt die Südseite eine reiche Blütenfülle.

Lebendig verbrannt ist in Kolbe bei Warburg das achthundertjährige Alter eines Arbeiters, das sich unvorsichtig dem Küchenfeuer genähert hatte.

Eine furchtbare Mordthat wurde an der sächsisch-böhmischen Grenze in der Nähe von Glaschütte an einem österreichischen Gendarmen verübt. Man fand den Bedauernswerten tot und schrecklich zugerichtet auf; demselben war die Zunge herausgerissen, die Hände abgeschnitten, sowie das ganze Gesicht verunstaltet. Seitens der sächsischen Behörden sind diese Tage bereits vier Böhmen verhaftet worden, welche bringend verdächtig sind, die gräuliche That verübt zu haben. Die Verhafteten sind den nächsten österreichischen Gendarmkommando übergeben worden.

Indgeriffener Kunstreiter. Wie aus Graz gemeldet wird, ist „Terzad Jack“ fähig geworden. Mit zwei Reitern, dem Geschäftsführer der Gesellschaft, einem Indianer und sechs Pferden ist er seit Sonntag aus der Industriehalle in Graz, wo er Vorstellungen gegeben hatte, verschwunden. Er soll schon seit vier Wochen keine Sage an die Mitglieder der Truppe bezahlt haben, obwohl die Produktionen ein ganz beträchtliches Erträgnis abwarfen. Um einiges Geld zu verdienen, wollte die bedauernswerte Truppe weitere Vorstellungen geben, die jedoch nicht gestattet wurden. Dem Vernehmen nach soll Terzad Jack nach Mailand gereist sein, um dort Vorstellungen zu geben.

Rothschild kann's. Der Pariser Rothschild, unterrichtet, daß der französische Staat auf den Verkauf des kürzlich entdeckten antiken Silbergeschloßes von Kaiserliche bei Bonaparte versichtet hätte, erwarb den kostbaren Fund und schenkte ihn dem Louvre-Museum. Der Verkauf des Schloßes kostete eine halbe Million Franc.

Diebstahl. Aus dem Museum in Dünkirchen hat ein tüchtiger Dieb mittels Einbruches etwa 600 goldene und silberne Denkmünzen entwendet, darunter mehrere seltene Stücke von hohem Wert.

Baumglück. In Nancy ist ein unvollendeter Neubau zusammengebrochen; vier Arbeiter

Peter Solz' Vermählung.

Eva selbst hatte ein neues, schwarzes Kleidchen an, und Tante Neuhaus, die so oft zu ihrer Mama gekommen, jetzt aber so verwundert ansah, hatte sie an die Hand genommen und gesagt: „Komm, du armes Kind, sieh dir noch einmal dein gutes Mütterchen an!“

Ringsumher hatte sie unterdrücktes Schluchzen gehört, und nun, ohne eigentlich zu wissen warum, war auch sie in heftige Thränen ausgebrochen. Dann war sie hinausgerannt und ihrer Wärterin übergeben worden. Erst viel später hatte man ihr das traurige Bild erklärt, hatte sie erfahren, daß die Mutter schon seit zwei Jahren, seit dem Tode des Vaters, gekrankelt hatte und dann gestorben sei, und welch ein Glück es gewesen, daß sie, die arme Waise, bei dem Bruder der toten Mutter, dem reichen Kommerzienrat Renzel, eine Heimat gefunden.

Seine Frau, die schöne Tante Hermine, wußte das dem Kinde recht früh bemerkbar zu machen, doch ohne daß Klein-Evchen dieses Glück so recht begriff.

War es denn ein Glück, daß die Kinder des Hauses, der Vater und zwei der drei Töchter, den kleinen Findling meistens als nicht zu ihnen gehörig betrachteten; ein Glück, daß sie sie heimlich hießen, an ihren braunen Locken saugten und daß sie bei den gemeinsamen Spielen stets das Bettelkind sein mußte? Einmal freilich hatte sie sich gegen die aufgedrängene Rolle empört und gemeint, nun wolle sie auch mal die

Geschäfte von Jahr zu Jahr mehr in Anspruch nehmen, und der, wenn es ihm je einfiel, daß er bei seinen Pflichten als Kaufmann doch vielleicht diejenigen des Vaters hintenansetzte, sich schnell damit beruhigte, daß die Kinder ja körperlich und geistig geübt, und daß eine Uria bei jedem richtigen Jungen hin und wieder vorkommen müßte. Daß die Unarten sich bei Kurt, seinem Vetter, von Jahr zu Jahr steigerten und schließlich ganz den Charakter leichtfertiger, ja schlechter Streiche annahm, verstand Frau Hermine, deren erklärter Liebling der Sohn war, vortrefflich zu verstehen. Gelang das nicht immer, kam dem Vater doch etwas davon zu Ohren, so hoffte er von der militärischen Disziplin — Kurt war zum Offizier bestimmt — das beste.

Und für die Erziehung der Mädchen war ja vollends gesorgt: Wer könnte das besser verstehen, als die Mutter, seine schöne, von ihm vergötterte Gattin! Frau Hermine erzog denn auch ihre Töchter nach bestem Wissen und Können, daß heißt zu dem, was sie selbst war: zu oberflächlichen, puzfächtigen Modestimmen. Nur bei einer von ihnen drei Töchtern konnte sich die Frau Kommerzienrat nach ihrer Ansicht seiner glänzenden Erziehungsresultate rühmen, nämlich bei Gretchen, oder wie sie von Mutter und Schwester gewöhnlich genannt wurde, bei Margta. Diese hatte sich zu einem hübschen, rosyen und natürlichen Mädchen entwickelt, von dem die Mutter, seit es in einer Gesellschaft unbeschäftigt erklärt hatte, ein einfaches, deutsches Volkstuch sei ihm lieber als die brillanteste italienische Brauturvarie, und ein Kochbuch zu

Zeiten eine ganz interessante Lektüre, feinsinnig zu sagen pflegte, daß sie durchaus nicht das Zeug zur Salondame hätte.

Und besonders Gretchens Verumhantieren in der Küche fand Frau Hermine erfreulich. Wozu war denn auch Eva da, die arme Nichte, die doch, wie Gott, nur ihre Schuldigkeit that, wenn sie den im großartigen Maße geführten Haushalt leitete und vom Morgen bis zum Abend unablässig für ihre Verwandten beschäftigt war.

Daß das Mädchen durch eine, wie sie meinte, übertriebene Güte ihres Vaters dieselbe wissenschaftliche Ausbildung wie ihre Töchter erhalten hatte, ein ausgeprägtes Talent für Musik und eine schöne Altstimme besaß, änderte sie durchaus nichts an der Thatsache, daß sie eine Waise war und keineswegs mit den Töchtern des Hauses, das sie mitleidig aufgenommen hatte, auf gleicher Stufe stand.

Esa und Lucy saßen das auch vollkommen ein und behandelten ihre Kaufine demgemäß. Nur Gretchen war nicht so fein organisiert und nur Gretchen in treuer Freundschaft zugehen. Das Eva in der trauer Freundschaft zugehen. Das Eva in der trauer Freundschaft zugehen. Das Eva in der trauer Freundschaft zugehen.

So war Eva 17 Jahre geworden; ein schönes, schlantes Mädchen, dessen feiner, reiz manchen Blick auf sich zog, nicht wenigstens den ihres einstigen Duldeseligen. jetzigen Kotten Hufarenleutnants Kurt. Gelegenheit ließ er unbenuzt, sich ihr zu nähern, wohlweislich aber nur dann, wenn die Tanten